



# „Macht und Pracht“ sowie 500 Jahre Reformation Denkmalreise und Tag des offenen Denkmals 2017

„Macht und Pracht“ lautete das Motto des diesjährigen Tags des offenen Denkmals. Zugleich stellte die Landesdenkmalpflege das 500-jährige Reformationsjubiläum in den Mittelpunkt seines Festprogramms: die landesweite Eröffnungsfeier des Denkmaltages und die Nacht des offenen Denkmals, beides in Schwäbisch Hall. Ihr zehntes Jubiläum feierte die Denkmalreise des Staatssekretärs oder der Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, der Obersten Denkmalschutzbehörde des Landes. Zunächst noch eher klein und improvisiert durchgeführt, erfreut sich diese spätsommerliche Fahrt zu hochkarätigen Kulturdenkmalen in Baden-Württemberg auch bei den Denkmaleigentümern, deren Einsatz für die Erhaltung damit gewürdigt wird, immer größerer Beliebtheit. „Die Denkmalpflege verdient unsere große Anerkennung. Unsere reiche Denkmallandschaft in Baden-Württemberg stiftet kulturelle Identität. Ich freue mich auf den Austausch über die vielfältigen Denkmale und die notwendigen Maßnahmen zum Erhalt des kulturellen Erbes“, sagte Staatssekretärin Schütz zu Beginn ihrer viertägigen Denkmalreise durch alle Regierungsbezirke Baden-Württembergs.

Grit Koltermann/Irene Plein/Jenny Sturm-Ziegler

## Denkmalreise im Regierungsbezirk Stuttgart

1 Regierungspräsident Wolfgang Reimer und Staatssekretärin Katrin Schütz mit dem Künstler Markus Ege vor dem römischen Siedlungs-panorama.

Der erste Tag der diesjährigen Denkmalreise startete in Güglingen im Regierungsbezirk Stuttgart. Der Fundort Güglingen mit der Entdeckung zweier Mithrastempel sei „unser kleines Pompeji“, da es aufgrund der Fundsituation eine perfekte Übersicht über das Leben in einer römischen Kleinstadt

gebe, erläuterte die Fachreferentin und Ausgräberin der Stätte, Dr. Andrea Neth, nach der Begrüßung der Reisegruppe um Staatssekretärin Katrin Schütz, Regierungspräsident Wolfgang Reimer und Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege. Im neuen Anbau am alten Rathaus wurden die Gäste von Bürgermeister Ulrich Heckmann begrüßt. Anschließend gab Museumsleiter Enrico de Gennaro bei einem Rundgang durchs Haus eine Einführung in die Geschichte der römischen Siedlung, bevor die Gruppe in der Freilichtanlage auf der erst kürzlich vom Stuttgarter Künstler Markus Ege gestalteten 50 m breiten und 5 m hohen Panoramawand in das Leben der römischen Siedlung eintauchte, wie man es sich heute aufgrund der Funde an diesem Ort vorstellen darf (Abb. 1).

Bei der nächsten Station in Bad Wimpfen informierte sich die Delegation zunächst vor dem um 1200 errichteten „Blauen Turm“ über den Stand der denkmalpflegerischen Rettungsaktion, die nötig geworden war, weil das Wahrzeichen der Stadt einzustürzen drohte und 2014 mit einem Stahlkorsett notgesichert werden musste (Abb. 2). Seit die Turmhaube 1851 im Stile der Burgenromantik verändert worden war, bildeten sich tiefe Risse.





„Der mehrschalig aufgebaute Turm wurde damit mit einem Gewicht belastet, das er nicht zu halten im Stande ist“, referierte Ulrike Schubart vom Landesamt für Denkmalpflege. Nun soll ein interdisziplinäres Expertenteam in Pionierarbeit den Turm endgültig für die nächsten 800 Jahre sichern, erläuterte Bad Wimpfens Bürgermeister Claus Brechter. Hierfür wurde nach gründlichen Voruntersuchungen ein spezielles Sicherungs- und Instandsetzungskonzept erarbeitet. Ein Besuch in der Turmwohnung von Türmerin Bianca Knodel auf 50 m Höhe zeigte wundervolle Ein- und Ausblicke, die schon seit Jahren Besucher aus nah und fern für Bad Wimpfen und sein Wahrzeichen begeistern.

Als dritte Station des Tages steuerte die Gruppe den Abteigarten des ehemaligen Zisterzienserklosters Bronnbach im lieblichen Taubertal an (Abb. 3). Bei leichter Bewölkung konnten sich die Besucher ein Bild von den kürzlich erfolgten umfangreichen Restaurierungsarbeiten an den steinernen Balustraden und den wertvollen barocken Sandsteinfiguren machen und sich über die weiteren Planungen informieren. Die weitläufige Gartenanlage mit Springbrunnen, Orangerie, Nutz- und Blumenbeeten bot Gelegenheit für Gespräche und beeindruckte durch die großzügige Gestaltung.

Unter blauem Himmel traf die Gruppe in Stuttgart ein, wo als letzte Station des Tages Besuche am neu renovierten Reformationsdenkmal und in der Hospitalkirche auf dem Programm standen. Der betreuende Architekt Prof. Arno Lederer erläuterte die Überlegungen und Maßnahmen, die bei der umfangreichen Renovierung der Hospitalkirche, des Hospitalhofs und des Reformationsdenkmals zum Tragen gekommen sind. „Denkmalpflege ist auch immer ein Prozess, der es ermöglicht, mit Geschichte umzugehen und auch ein verändertes Geschichtsverständnis zu zeigen“ sagte Angelika

Reiff vom Landesamt für Denkmalpflege. Pfarrer Eberhard Schwarz betonte, wie gut es sich nach der Renovierung in der Kirche predigen lässt. Besonders erfreut zeigte er sich über den Fund eines alten Taufsteins, der auf abenteuerlichem Weg zurück in die Kirche kam: In einem Waldstück bei Sindelfingen entdeckt, bietet er nun auf dem Platz vor der Kirche die wunderbare Möglichkeit zu einer Taufe unter freiem Himmel.

### Denkmalreise im Regierungsbezirk Karlsruhe

Der zweite Tag der Denkmalreise begann mit einer Fahrt nach Pforzheim ins Reuchlinhaus. Das Haus, benannt nach dem aus Pforzheim stammenden Humanisten Johannes Reuchlin, ist ein prägnantes Beispiel für die Nachkriegsarchitektur aus der Wiederaufbauzeit Pforzheims und beherbergt ein Schmuckmuseum von internationalem Rang sowie eine Ausstellung von Möbeln des Architekten Manfred Lehbruck. Bei der Führung durch das Gebäude durch Museumsdirektorin Cornelia Holzach erhielten die Besucher um Staatssekretärin Schütz und Regierungspräsidentin Nicolette Kressl Informationen über Umbauten, die aufgrund von Nutzungsänderungen in den letzten Jahren erforderlich geworden waren, und zu den aufwendigen Überlegungen, die nötig sind, um die Ideen des Mies-van-der-Rohe-Schülers Lehbruck mit den aktuellen Anforderungen auf konstruktivem Weg zu vereinen. Deutlich machte diesen Prozess Dr. Christoph Timm, städtischer Denkmalpfleger Pforzheims.

An der folgenden Station, Schloss Königsbach, wurde die Gruppe von Bürgermeister Heiko Genthner und den Vertreterinnen und Vertretern der Eigentümerin, der Olga-Marie Saint-André Stiftung, empfangen (Abb. 4). Der betreuende Architekt Friedrich von Waldhausen berichtete ausführlich

2 Teilnehmer vor dem eingerüsteten Wahrzeichen der Stadt Bad Wimpfen, dem Blauen Turm. Von links: Otto Wölbert, Regierungspräsident Wolfgang Reimer, Abteilungspräsident Prof. Dr. Claus Wolf, Dr. Ulrike Plate, Bürgermeister Claus Brechter, Staatssekretärin Katrin Schütz, Dr. Helmut Maus, Dr. Bernhard Lasotta MdL, Gebietsreferentin Ulrike Schubart.

3 Der Garten des ehemaligen Zisterzienserklosters Bronnbach bot Gelegenheit zu Unterhaltungen. Vorn im Bild: Petra Martin im Gespräch mit Staatssekretärin Schütz, dahinter Prof. Dr. Wolfgang Reinhardt MdL mit Regierungspräsident Wolfgang Reimer, Annika Ahrens (Wirtschaftsministerium) mit Otto Wölbert (Landesamt für Denkmalpflege), Abteilungspräsident Prof. Dr. Claus Wolf mit Reinhard Frank, Landrat Main-Tauber Kreis.





4 Im Hof von Schloss Königsbach informiert der Architekt Friedrich von Waldthausen über Details der aufwendigen Fassaden- und Dachrenovierung von Scheune und Meierei.

über die Instandsetzung der Wirtschaftsgebäude. Er betonte dabei die besondere Sorgfalt, mit der beim Erhalt der überlieferten Substanz und der Wiederverwendung von historischen Materialien vorgegangen wurde. Die für dieses Gebäude gefundenen Speziallösungen seien nur möglich gewesen, weil jeder Einzelne sich mit seinem Expertenwissen eingebracht habe.

Das nächste Denkmal auf der Tour war das Melanchthonhaus in Bretten, ein prachtvoller Sandsteinbau im neugotischen Stil, der als Gedenkstätte für den Reformator Philipp Melanchthon dient. Prof. Dr. Günter Frank, Leiter der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten, und Hans Joachim Reiber vom Melanchthonverein Bretten führten durchs Haus und stellten ausführlich die hochkarätigen Exponate vor, die eindrücklich die Geschichte der Reformation dokumentieren. Denkmalpflegerische Maßnahmen kamen unter

anderem den lebensgroßen Ganzkörperporträts der Reformatoren Melanchthon und Luther zugute, die mit der Zeit einen Grauschleier bekommen hatten und nun wieder so prächtig aussehen wie 1903, betonte Martin Wolff, Oberbürgermeister der Stadt Bretten.

Mit einem Besuch in LOPODUNUM, dem römischen Ladenburg, endete der zweite Tag der Denkmalreise. Als eine der bedeutendsten römischen Metropolen verfügte die Stadt über reich ausgestattete Großbauten und eine Basilika, deren gewaltige Mauern heute neben der Kirche St. Gallus in einem Grabungsfenster sichtbar sind und einen Eindruck von der Monumentalität der antiken Basilika vermitteln. Bürgermeister Stefan Schmutz, Museumsdirektor Dr. Andreas Hensen und zahlreiche Vertreter des Heimatbunds LOPODUNUM begleiteten die Gruppe auf ihrem Rundgang durch eine der ältesten Städte Baden-Württembergs.

## Denkmalreise im Regierungsbezirk Tübingen

Am Morgen des dritten Tages stand ein Kulturdenkmal von im wahrsten Sinn des Wortes herausragender Bedeutung auf dem Programm: das Ulmer Münster. Hier konnte sich die Gruppe um Staatssekretärin Schütz und Regierungsvizepräsident Dr. Utz Remlinger zunächst in der Münsterbauhütte aktuelle Steinmetzarbeiten ansehen, bevor es mit dem Lastenaufzug außen am Münster hinauf auf 70 m Höhe ging. Hier waren weitere Steinrestaurierungsarbeiten zu besichtigen, die die Steinmetze in luftiger Höhe direkt am Objekt ausführen, weil eine Entfernung der schadhafte Stellen aus statischen Gründen unmöglich ist (Abb. 5). Münsterbaumeister Michael Hilbert erklärte: „Wenn wir uns anschauen, welche Stellen restauriert werden müssen oder gerade restauriert wurden, können wir sagen, dass wir in circa 80 Jahren einmal um das Münster herumgearbeitet haben, und dann geht es von vorne los.“ Zehn unterschiedliche Steinsorten seien notwendig, um alle Teile des Münsters restaurieren zu können. Zwei Steinbrüche seien eigens für das Ulmer Münster erschlossen worden, um den Bedarf zu decken und jeden Stein mit einem Stein der gleichen Sorte ersetzen zu können, so der Münsterbaumeister. Prof. Dr. Wolf vom Landesamt für Denkmalpflege lobte den Einsatz aller Beteiligten: „Das Ulmer und das Freiburger Münster sind für die Menschen in Baden-Württemberg identitätsstiftend. Es ist aber nur mit gemeinsamen Einsatz aller möglich, diese Denkmale von Weltrang zu erhalten.“

Die nächste Station führte zu einer Grabung im Federseegebiet bei Bad Buchau. Der Erhaltungszustand des dort geborgenen Fundmaterials ist aufgrund der Bedingungen im feuchten Milieu ein-



5 Ein Mitarbeiter der Münsterbauhütte bei der Arbeit am Sandstein in 50 m Höhe am Ulmer Münster.



6 Keltische Fischfanganlage im Außenbereich des Federseemuseums in Bad Buchau.

zigartig. „Das ist in etwa vergleichbar mit der Erhaltung in Eis oder in den Wüstenregionen Afrikas“, erklärte Dr. Renate Ebersbach vom Landesamt für Denkmalpflege. In einem Container am Rande des Grabungsgebiets waren Funde ausgestellt, die auf die vielfältige Nutzung des Sees durch die Jahrhunderte schließen lassen und die Bedeutung der Stätte für die Federseeregion belegen: Neben den ältesten Pfahlbauten finden sich Gerätschaften aus Holz wie zum Beispiel Paddel, Steinbeile, aber auch Keramik aus der Zeit von 5000 v. Chr. Vor Ort konnte sich die Gruppe über die Arbeit der Archäologen informieren und anschließend bei einem Rundgang im Federseemuseum mit Museumsdirektor Dr. Ralf Baumeister die tags zuvor eröffnete Ausstellung „15 000 Jahre Leben am See“ besuchen (Abb. 6).

Der dritte Tag der Denkmalreise endete mit einem Besuch in der evangelischen Stadtkirche in Ra-

vensburg bei Pfarrer Martin Henzler-Hermann und Dekan Dr. Friedrich Langsam. Hier lag der Fokus auf einem Zyklus von 5 m hohen Glasfenstern mit Darstellungen von Persönlichkeiten der Reformation. Die Reformatorfenster von Ludwig Mittermaier in Lauingen aus der Zeit zwischen 1859 und 1862 sind in ihrer künstlerischen Qualität und Erhaltung in Baden-Württemberg einmalig und zählen zu den bedeutendsten ihrer Art in Deutschland. Das Ergebnis der Musterrestaurierung durch ein Team um Otto Wölbert, Dunja Kielmann und Susann Seyfert vom Landesamt für Denkmalpflege und der selbstständigen Restauratorin Kathrin Rahfoth aus Erfurt zeigt, in welchem neuen Glanz die fast vergessenen Fenster nach ihrer Wiederherstellung erstrahlen können. Um diesen Bestand zu erforschen, führt das Landesamt für Denkmalpflege ein zweijähriges Projekt mit Studierendenworkshop, Musterrestaurierung, einer Ausstellung sowie einer Tagung durch. Wegen des thematischen Bezugs der Fenster zum Reformationsjahr erhält das Projekt eine Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

### Denkmalreise im Regierungsbezirk Freiburg

Der letzte Tag der Denkmalreise führte morgens in eines der weitläufigsten Zeugnisse der Industriekultur des Regierungsbezirkes Freiburg: die ehemalige Pulverfabrik Rottweil. 40 Einzelgebäude gehören zur denkmalgeschützten Sachgesamtheit der Pulverfabrik, eines davon die 1916 als Stahlbetonbau direkt am Fluss errichtete Mechanische Werkstatt, in die eine Außenstelle der Hochschule Furtwangen sowie das überregionale Ausbildungszentrum der Polizei einziehen sollen (Abb. 7). Da-

7 Staatssekretärin Schütz im Gespräch mit Gebietsreferentin Dr. Christine Schneider und Hermann Klos, Geschäftsführer der Holzmanufaktur Rottweil, vor der Mechanischen Werkstatt der ehemaligen Pulverfabrik.







8 Auf der Hochburg bei Emmendingen im Gespräch: Staatssekretärin Schütz mit dem Oberbürgermeister von Emmendingen, Stefan Schlatterer, und Alexander Schoch MdL.

9 Vor Schloss Munzingen, von links: Annika Ahrens vom Wirtschaftsministerium, Hendrik Leonhardt vom Landesamt für Denkmalpflege, Prof. Dr. Martin Haag, Baubürgermeister von Freiburg, Staatssekretärin Schütz, Wendelin Graf von Kageneck, Elisabeth Gräfin von Kageneck, Präsident Prof. Dr. Claus Wolf, Zimmermeister Rolf Hummel, Prof. h.c. Hermann Vogler von der Denkmalstiftung Baden-Württemberg und Dr. Denise Beilharz vom Wirtschaftsministerium.

mit steht sie exemplarisch für die sukzessive Nutzung architektonischer Zeugnisse der Industriekultur. Eigentümer Reinhold Orawetz führte zusammen mit der zuständigen Gebietsreferentin Dr. Christine Schneider durch das Gebäude. Dabei erfuhren die Besucher, wie bei der Sanierung möglichst viel von der originalen Bausubstanz erhalten bleiben und dennoch eine energetische Sanierung erfolgen kann, die den heutigen Ansprüchen genügt.

Von Rottweil ging die Fahrt über Land durch den Schwarzwald zur Hochburg bei Emmendingen. Die beeindruckende Burg- und Festungsanlage zählt zu den landeseigenen Monumenten und stellt eine „Nahtstelle“ zwischen Mittelalterarchäologie und Bau- und Kunstdenkmalpflege dar (Abb. 8). Dank neuer Techniken der „virtuellen Archäologie“ mit terrestrischen Laserscans und 3-D-Modellen konnte die Forschung hier in den letzten Jahren neue Erkenntnisse über die Burg und das umliegende Gebiet gewinnen. Dem ehrenamtlichen Engagement der Familie um Rolf Brinkmann vom Verein zur Erhaltung der Ruine Hochburg ist es mit zu verdanken, dass die Burganlage ständig weiter erforscht und gepflegt wird. „Wir können es nicht oft genug betonen, wie wertvoll und un-

verzichtbar die ehrenamtliche Arbeit für unsere Denkmalschätze im Land ist, das wird gerade anhand eines solchen Denkmals deutlich“, so Staatssekretärin Schütz.

Bei Sonnenschein traf die Gruppe am Schloss Munzingen in Freiburg ein. Das herrschaftliche Gebäude, das als Wohnhaus genutzt wird, weist im Innern aufwendige Stuckdekorationen und das früheste bekannte Rokoko-Deckenfresko des bedeutenden südwestdeutschen Barockmalers Simon Göser auf. Graf und Gräfin von Kageneck, die Hausherren, erläuterten die „Lust und Last“, die es bedeutet, in einem Denkmal zu wohnen. „Es kommen immer Leute her, die sehen das Schloss und sagen: So möchte ich auch wohnen. Dann führe ich sie herum und erkläre, was wir hier an Restaurierungen hatten und was neu ansteht. Dann sagen alle: Ich bin froh, dass ich hier nicht wohne“, so Elisabeth Gräfin von Kageneck (Abb. 9). Aktuell sind Reparaturen am Dach fällig. Rolf Hummel, der verantwortliche Zimmermeister, schilderte eindrücklich die Problematik der alten Ziegel und Dachlatten, die es in dieser Form und Qualität nicht mehr zu kaufen gebe. Er versuche daher alles, um möglichst viel alte Substanz zu erhalten.

Die letzte Reisestation der Denkmalreise 2017 bildete der Besuch im katholischen Münster in Breisach am Rhein. Weithin sichtbar steht St. Stephan auf dem Breisacher Stadthügel und ist mit seinen beiden markanten Türmen prägend für die Stadtsilhouette. Pfarrer Werner Bauer und Dr. Erwin Grom führten einen Teil der Gruppe durch die Kirche und erläuterten verschiedene Details der lebendigen Geschichte des Münsters, während der andere Teil der Gruppe Gelegenheit hatte, den Glockstuhl des Münsters zu besichtigen, an dem im kommenden Jahr umfangreiche Sanierungsmaßnahmen vorgenommen werden müssen.

### Landesweite Eröffnung des Tags des offenen Denkmals

Die offizielle Eröffnung des Tags des offenen Denkmals in Baden-Württemberg fand dieses Jahr in Schwäbisch Hall statt. Die Stadtpfarrkirche St. Michael bot den passenden Rahmen für das diesjährige Motto „Macht und Pracht“, aber auch für das zweite Thema, dem die Landesdenkmalpflege diesmal in ihrer Eröffnungsfeier gedachte: das 500-jährige Reformationsjubiläum (Abb. 10). Die prächtige spätmittelalterliche Ausstattung wie der Hochaltar, die Epitaphien oder das Sakramentshaus zeugen von einer mächtigen und selbstbewussten Bürgerschaft, die den Bau initiierte. Dass diese Pracht in umfänglicher Weise auf uns gekommen ist, ist keinem Geringeren als Johannes Brenz (1499–1570), dem Reformator im deutschen Süd-





westen, zu verdanken. 1522 nach Schwäbisch Hall berufen, führte Brenz in der ehemaligen Freien Reichsstadt die Reformation ein und reichte das Abendmahl in beiderlei Gestalt. Der von Ulrich Herzog von Württemberg geforderten Bilderzerstörung in Württemberg setzte sich Brenz auf sensible Weise entgegen und konnte so die prächtige Ausstattung von St. Michael für die Nachwelt erhalten.

Und dieser Verbindung von „Reformation“ mit „Macht und Pracht“ nahmen sich die Festredner in unterschiedlicher Weise an. Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamts für Denkmalpflege, hob zunächst die Bedeutung des Tags des offenen Denkmals mit vorangegangener Denkmalreise der Staatssekretärin Katrin Schütz im Kalender der Landesdenkmalpflege hervor. Er beleuchtete die Facetten beider Themen aus Sicht der Landesdenkmalpflege und betonte das Engagement der Stadt Schwäbisch Hall und der Evangelischen Landeskirche Württemberg bei den Vorbereitungen für die Eröffnung und die anschließende Nacht des offenen Denkmals als großartigen Beitrag zum Gelingen der Veranstaltungen.

Anne-Kathrin Kruse, Dekanin des Kirchenbezirks Schwäbisch Hall, nahm in ihrer Begrüßung das Thema ebenfalls auf. St. Michael stehe für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Kirche und Landesamt für Denkmalpflege sowie vielen ehrenamtlich Tätigen und Stiftungen beim Erhalt des einzigartigen Baus, aber auch bei der Organisation der zahlreichen und vielfältigen Programmangebote der Nacht des offenen Denkmals.

Hubert Wicker, Ministerialdirektor im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, hielt in Vertretung von Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-

Kraut MdL die Ansprache der Obersten Denkmal-schutzbehörde des Landes Baden-Württemberg. Schwäbisch Hall ist als ehemalige Freie Reichsstadt mit prächtigen Bürgerbauten und Ausgangspunkt der Reformation in Württemberg prädestiniert für die diesjährige Eröffnung des Tags des offenen Denkmals. Als einen bedeutenden Grundsatz der Reformation hob Wicker die Toleranz gegenüber anders Denkenden hervor. Die Landesdenkmal-pflege übt in ihrem Umgang und in ihrer Erforschung der Denkmale die gleiche Toleranz, die ihre Wurzeln im Humanismus hat.

Von Seiten der Landeskirche wurde die große Fest-gemeinde vom Landesbischof der evangelischen Landeskirche in Württemberg Dr. h. c. Frank Otfried July begrüßt. „Macht“ und „Pracht“ wurden in seiner Ansprache weniger mit Objekten oder Bauten in Verbindung gebracht. July betonte die „Macht des Wortes“ sowie die Bedeutung der Reformation für die Bildung und das Sozialwesen, das sich in dieser Zeit entwickelte.

Der diesjährige Festvortrag wurde von Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus, Direktor der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten a. D., mit dem Titel „Macht und Pracht – Werke und Werte im Dialog“ gehalten. Ausgehend von den offensichtlichen Klischees und Assoziationen, die „Macht“ und „Pracht“ hervorrufen, gelang es Paulus, die Wort-bedeutungen semantisch zu hinterfragen und auf ihre Wertigkeit in der Gesellschaft zu prüfen. Die Wirkungs-„Macht“ als nachhaltige Freiheit des Menschen zu gestalten und Werte zu schaffen stellte er als herausragendes und wertvolles Gut einer freien und humanistischen Gesellschaft heraus. So ist die Denkmalpflege ebenfalls in der Pflicht, geschaffene und gestaltete „Werke und Werte“ ihrer Vorfahren als Ausdruck von deren Gestaltungswillen zu erhalten und ihren Nachkommen zu überantworten. Gleichzeitig ist jeder täglich gefragt, seine Umwelt zu formen und sich seiner Verantwortung hierfür bewusst zu sein.

*10 Blick in die Kirche St. Michael in Schwäbisch Hall mit dem „blauen Teppich“ zur Eröffnung der Nacht und des Tags des offenen Denkmals.*

*11 Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus beim Eintrag ins goldene Buch der Stadt Schwäbisch Hall. Von links: Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim, Dekanin Anne-Kathrin Kruse, Prof. Dr. Paulus, Anita Fischer und Stefan Ebert, Tänzerin und Hofbursche des Großen Siedershofs Schwäbisch Hall, Prof. Dr. Claus Wolf, Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July, Ministerialdirektor Hubert Wicker.*







12 Leuchtkegel markierten bei der Nacht des offenen Denkmals die geöffneten Häuser, wie hier in der Oberen Herrngasse in Schwäbisch Hall.

13 Mit großem Interesse wurden auf dem Marktplatz die Tickets für die über 100 Veranstaltungen der Nacht des offenen Denkmals nachgefragt.

14 Die Denkmalpflegerinnen Angelika Reiff und Bärbel Nägele erläutern am Marktplatz die historische Wasserversorgung von Schwäbisch Hall.

Gerahmt wurde das Programm von Orgelmusik, gespielt von Ursl Belz-Enßle und Kurt Enßle, die einen musikalischen Bogen von Luthers „Eine feste Burg ist unser Gott“ zu einer modernen und experimentellen Fantasie über den Kirchenpatron St. Michael spannten. Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim lud im Anschluss die Festgemeinde zu einem Empfang mit Eintrag ins Goldene Buch ein (Abb. 11).

#### Nacht des offenen Denkmals

Wer immer schon einmal einen Blick hinter die Türen sonst verschlossener Denkmale werfen wollte, fand bei der anschließenden Nacht des offenen Denkmals Gelegenheit dazu. In der ehemals freien Reichsstadt ist das Thema „Macht und Pracht“ allgegenwärtig. Durch die Saline zu Reichtum gelangt, führten Wohlstand und Selbstbewusstsein zu allen Zeiten zu einer mehr oder weniger umfangreichen Bautätigkeit. Neben mittelalterlichen Steinhäusern demonstrieren bis heute insbeson-

dere die Bauten des 16. Jahrhunderts sowie die nach dem Stadtbrand von 1728 wiederaufgebauten Gebäude den Repräsentationswillen ihrer Bauherren.

Erstmals umfasste das Angebot des Nachtprogramms über 100 Punkte, zusammengestellt von Akteuren aus der Verwaltung, den Vereinen und verschiedensten Institutionen in Schwäbisch Hall. Dazu gehörten neben offenen Häusern Führungen, Vorträge, Ausstellungen, Schauspieldarstellungen, künstlerische Aktionen, Musik und Foto-points (Abb. 12).

Schon kurz nach Öffnung der Ticketausgabe auf dem Marktplatz bildeten sich lange Schlangen vor dem Infopoint (Abb. 13). Im Nu waren die ersten Angebote wie die beiden Rundgänge auf den erstmals seit Jahren geöffneten Dachstuhl des Neubaus vergriffen, doch schnell fanden sich attraktive Alternativen im insgesamt reichen Programm des Abends.

An mehreren Orten informierten Restauratoren und Architekten in Werkberichten über Sanierungsmaßnahmen. Ein Highlight stellte die Führung zu baulichen Zeugnissen der Macht und Pracht durch die Denkmalpflegerinnen Angelika Reiff und Bärbel Nägele dar, bei der neben den traditionellen Prachtbauten die ehemalige Lateinschule, die Wasserversorgung und Gerichtsbarkeit, die Fürsorge und die Bedeutung des Salzes für Schwäbisch Hall thematisiert wurden (Abb. 14). Die Führung endete in einem Haus kleiner Leute in der Lange Straße 49, das im Kontrast zu Pracht und Wohlstand die bescheidenen Wohnverhältnisse des 15. Jahrhunderts in der Katharinenvorstadt zeigte: Über einer Werkstatt im Erdgeschoss stand hier in der ersten Bauphase im Obergeschoss nur eine 10-qm-Wohnung mit Bohlenstube, Flurküche und außenliegender Treppe zur Verfügung.





Als Teil des Hällisch-Fränkischen Museums weist das Haus heute ein Modell und Schaufenster in die Bauforschung auf.

Nicht minder eindrucksvoll war der Komplex des Hällisch-Fränkischen Museums an diesem Abend. Um den etwa 1210 als innerstädtischen Wohnturm errichteten Keckenturm gruppieren sich sechs Gebäude, in denen bei der Nacht des offenen Denkmals eine neue Ausstellungsabteilung zu Reformation und Humanismus eröffnet und eine Kinderaktion angeboten wurden.

Besonders attraktiv war ein Rundgang durch die obere Herrngasse, wo gleich vier offene Häuser zur Erkundung einluden: In der Druckwerkstatt Obere Herrngasse 6 erläuterten die Künstlerinnen Ilka Nowicki und Patricia Kühn-Meisenheimer, wie ihre Arbeit durch das historische Ambiente des Ateliers inspiriert wird. Nur wenige Häuser weiter gab der Blick in die historische Eingangshalle des Fachwerkwohnhauses Nr. 11 den Blick auf ein Kinderspielgerüst unter einer mit einem Sternenhimmel bemalten historischen Holzbalkendecke des 16. Jahrhunderts preis, während im Gewölbekeller noch alte Weinfässer lagern.

Regen Zuspruch erfuhren auch die Aktionen in St. Michael, St. Katharina und der Urbanskirche sowie die Schauspielführungen und das Stationentheater an sieben historischen Stellen, wo Szenen aus dem Alltagsleben im mittelalterlichen Hall nachgestellt wurden. Zentren des Abends waren der Markt als Ausgangspunkt für Führungen und Standort verschiedener Angebote sowie der Haalplatz, wo die Musikgruppe Hallgschrey auftrat. Am Haalbrunnen wurde gesiedet, historische Münzen geprägt und auch Sulferturm und Haalamt waren im Rahmen von Führungen zugänglich. Würth beteiligte sich ebenfalls durch die Öffnung der Sammlung Alte Meister in der Johanniterkirche sowie ein gastronomisches und musikalisches Begleitprogramm (Abb. 15).

Trotz einsetzendem Regen im Laufe des Abends blieben viele Besucher den Angeboten treu und genossen unter Schirmen geschützt nach Einbruch der Dunkelheit auch die zauberhafte Illumination der Stadtsilhouette (Abb. 16).

### Aktionen der Landesdenkmalpflege am Tag des offenen Denkmals

Auch die gut 20 Aktionen der Landesdenkmalpflege am eigentlichen Tag des offenen Denkmals waren wieder einmal gut besucht, wie zum Beispiel die Führung zu den Neckarkanälen und der Vortrag zu den Kulturdenkmalen der Reformation in Esslingen, eine Führung durch eine Vorstadtvilla des Historismus in der Abelstraße in Ludwigsburg sowie das Programm von Stadt und Denkmalpflege in der Städtischen Kunstgalerie Kornwest-



heim, bei dem das nach Plänen des Architekten J.P. Kleinhuess gestaltete Museumsgebäude als herausragendes Bauwerk der 1980er Jahre im Mittelpunkt stand.

### Ausblick

Der nächste Tag des offenen Denkmals findet am 9. September 2018 statt. Mit seinem bundesweiten Motto „Entdecken, was uns verbindet“ wird er Bezug auf das Europäische Kulturerbejahr 2018 nehmen, das in Deutschland unter dem Motto „Sharing Heritage“ („Kulturerbe teilen“) steht.

**Grit Koltermann**  
**Dr. Irene Plein**  
**Jenny Sturm-Ziegler**  
Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart  
Dienststz Esslingen

*15 Trotz einiger Schauer genossen die Besucher die schöne Beleuchtung und die hochkarätigen Veranstaltungen zur Nacht des offenen Denkmals, hier vor der Johanniterkirche.*

*16 Stimmungsvolle Illumination der Fassaden des historischen Stadtkerns.*